



# NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PP. 14. JAHRG. NR. 254

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 14. SEPTEMBER 1943

## Die Karte des Tages



Kampf um die höchsten Gipfel

Nach starkem Widerstand italienischer Badoglio-Truppen wurde vor einigen Tagen der Monte-Cenis-Tunnel genommen. Er stellt eine wichtige Verbindungsmöglichkeit zwischen Frankreich und Italien dar...

## Die Schwärmer für Hauptmann Hall

Abn. Berlin, 13. Sept. Der Führer verleiht dem Hauptmann Günter Hall, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 34. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenkreuz mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

## Ausgrabungen der Schwarzhemden

Abn. Bern, 13. Sept. Meldungen aus der Südtiroler Provinz berichten, daß die Befreiung des Duce sich in Ostertal wie ein Lauffeuer herumschleichen habe. Als der südtiroler Sender in italienischer Sprache die Nachrichten brachte, hätten die Schwarzhemden die ersten Zufallsentdeckungen durchgeführt.

Viele von der Regierung Badoglio festgenommene führende Faschisten sind von den Deutschen befreit worden. In Genoa ist schon am Sonntag die Befreiung der Stadt wieder bekannt worden und die anderen Städte folgen dem Beispiel. Die Faschisten lösten sich wieder zusammen und übernahmen die Führung des politischen Lebens...

## Beginn der Wänderung Italiens

Abn. Stockholm, 13. Sept. Das britische Nachrichtenministerium hat nach einer Meldung aus London, mit dem italienischen Großhandels- und den britischen italienischen Besatzungsbehörden die Wänderung aufgenommen, um unverzüglich die Befreiung von Gemüsen, Weizenfrucht und Zitronen nach England zu organisieren.

## Gedämpfte Stimmung in Moskau

Abn. Stockholm, 13. Sept. Nach Meldungen des Londoner Rundfunks hatte in Moskau und in der sowjetischen Öffentlichkeit die Nachricht der Kapitulation Italiens anfangs große Freude ausgelöst. Zimmer mehr oder weniger man hielt für den Beginn eines neuen Kriegsende, nun kann zu erwarten sein, wenn die Militärs Italiens schnell und vollständig belegen könnten.

Die Nachricht von der Befreiung Roms durch die deutschen Truppen hat überall in Moskau die anfängliche Hochstimmung abflauen lassen. Man sieht darin einen neuen Beweis für die Stärke der deutschen Armeen und findet sich zwangsläufig mit der Erkenntnis an, daß die irrealistische Erwartung der russischen Westfront durch die Bindung von mindestens 50 deutschen Divisionen im Westen Europas noch in weiter Ferne zu liegen scheint.

# Erste Einzelheiten über die Befreiung Mussolinis

Telephongespräch mit dem Führer - Auch die Familie des Duce gerettet - Hohe Auszeichnungen für die Befreier

rü. Berlin, 13. Sept. Mit der kühnen deutschen Tat, die zur Befreiung des Duce führte und die eines der dramatischsten Ereignisse dieses Krieges ist und durch die der räthelvolle Feindhaufen und Treue des Führers gegenüber Benito Mussolini demonstriert wird, sind nicht nur die Schwärzer und Verbreiter um Badoglio und den König geächtet worden, es wurden auch die weierßen Führer der Engländer und Amerikaner geächtet, denn nunmehr wird alles Maß der Feindschaft nach Mussolini an die Spitze der Nation vor einigen Tagen gebildeten faschistischen Nationalregierung stellen und alle diejenigen um sich sammeln, die sich dem Untergang der italienischen Nation kampfbereit entgegenstellen wollen. Nach einer Auslandsmeldung soll sich der Duce im Flugzeug im Hauptquartier des Generalleutnantsmarinals Nesselmann nach Norditalien begeben haben.

Zu der Befreiung und ihre Vorbereitung erdienen wir noch folgende Einzelheiten: Das Unternehmen ist von einem Sonderkommando des Oberbefehlshabers der Luft, der Fallstricke unter größten Schwierigkeiten vorbereitet worden. Die Regierung Badoglio hat den Aufständischen des Duce durch außerordentliche Maßnahmen unter allen Umständen geheimhalten gelassen. In dem Bestreben, jede Spur der Unterbringung des Duce zu vernichten, wurde kein Aufständischer seit dem 25. Juli mehrmals gewechselt. Während der letzten Zeit wurde er alle zwei bis drei Tage in ein neues Gefängnis in Ostern, auf Inseln und Kriegsschiffe verlegt. Zur Befreiung waren drei große militärische Verbände herangezogen, die ebenfalls rechtzeitig wechselten. Die unmittelbare Befreiung stellte eine

Abteilung Carabinieri, die den Befehl hatte, den Duce im Falle eines Befreiungsversuches sofort zu erorden.

Erst in der letzten Zeit gelang es, die Spur der Versteckung so genau festzustellen, daß nicht nur die rügeren Aufständischen, sondern auch die gegenwärtige Unterbringung des Duce ermittelt werden konnte. Inlet wurde mit Sicherheit festgestellt, daß der Duce in ein völlig unzugängliches Bergmassiv gebracht worden war und dort unter den schäblichsten Umständen und unter verärfert Bewachung gefangen gehalten wurde. Diese Gewissheit gab das Signal zum Start des kühnen Unternehmens, dessen Durchführung von einem hervorragenden H-Sonderführer des Sicherheitsdienstes, einem abgeleiteten Stabschef, geleitet wurde.

Wie das britische Militär-Büro erfahren haben will, soll die Befreiung des Duce in einer kleinen Gruppe auf Sizilien in der Nähe Palermo erfolgt sein. Hier wurde er in einem kleinen Versteck gehalten, das aber als bestmöglicher Platz ausgewählt war. Mit Segelflugzeugen und einem Stützpunkt gelang die Befreiung. Eine der Segelflugzeuge soll 15 Meilen vor dem Zielort gelandet sein, in dem Mussolini gefangen gehalten wurde. Mit einem Flugzeug wurde er dann auf das Feldland geschafft. Der Duce ist trotz des seiner Befreiung von Badoglio erlittenen Verlusts, ihn bei einem Befreiungsversuch an zu erwarten, bei diesem Unternehmen nicht verwundet worden.

Sofort nach seiner Befreiung hat der Duce telefonisch mit dem Führer gesprochen. Es ist ferner, mit Worten dem Gefühlen Ausdruck zu geben, die den Führer und den Duce bei diesem historischen Geschehnisse bewegten. Später hat sich der Duce zu seiner Familie begeben, die ebenfalls von einem Sonderkommando (Fortsetzung auf Seite 2)

## Englische Ausreden

Von Egon Kießler

Die Briten haben im Laufe dieses Krieges immer wieder für eine neue unbenommene Situation die durch deutsche Angriffe oder Abwehrmaßnahmen für sie entstand, eine Entschuldigung, ein „Aber“ gesucht und gefunden. Von dieser Praxis haben sie auch in den letzten Tagen bei der Behandlung des Themas „Luftkrieg“ ausgiebig Gebrauch gemacht. Die plötzlich emporschnellende Verlustkurve, die sie und ihre nordamerikanischen Bundesgenossen bei den Tages- und Nachtangriffen gegen Deutschland zu verzeichnen hatten, versetzte ihnen einen schweren Schock. Nur zu gern hätten sie die Zahlen verschwiegen, die ihnen die deutsche Abwehr diktierte. Aber wenn von einem Nachtsatz gegen Nürnberg fast 500 Mann nicht wieder zurückkehrten, vier Tage vorher die gleiche Zahl über Berlin flog, und am 17. August sogar mindestens 1000 USA-Flieger ihren Geschwadern entrissen wurden, dann kann man eben auch in der Öffentlichkeit nicht vorgeben, die Verluste seien in bisher üblichen Rahmen geblieben. Teilsentändnisse der schweren Niederlagen ließen die britisch-nordamerikanische Öffentlichkeit aufhorchen.

Plötzlich wurde nun britischerseits die enorm angewachsene Stärke der deutschen Abwehr betont. Die Korrespondenten schilderten eine hartnäckige Angriffstaktik, ein deutsches Nachtjäger und die Feuerwände der Flakbatterien über den Zielgebieten in den gestellten Farben. Dieses Mähen, um jeden Preis eine Begründung für die erlittenen hohen Verluste zu finden, war derart stark, daß die britischen Luftfahrtkommentatoren sich nicht scheuten, die von ihnen schon fast totgesagte deutsche Luftwaffe in einer ungeheuren Abwehrkraft wieder auflieben zu lassen. Sie rechneten mit dem kurzen Gedächtnis ihrer Leser und Hörer. Erst nach Tagen merkten sie den Widerspruch, in den sie sich verwickelt hatten, und nun mußte ein neues Argument zur Stärkung der eigenen Luftkriegstheorien herangezogen werden. Mit einmal hieß es: „Ja, die deutsche Abwehr ist zwar verstärkt worden, aber doch nur auf Kosten der im Osten kämpfenden deutschen Verbände.“ Und dann brachten die Briten, an ihrer Spitze Mister Churchill, ständig Hinweise über die angebliche Schwächung der besten die Sowjets eingesetzten deutschen Luftgeschwader.

Die Verstärkung der deutschen Luftverteidigungskräfte war nicht mehr abzuleugnen. Die Briten hatten sie selbst in ihrer ersten Überzeugung nicht betont und herabgesetzt. Da die nach ihrer Meinung fast völlig ausgeschaltete deutsche Luftwaffe dank der angeblich schwer angeschlagenen Luftleistungsindustrie zu solchen Umgruppierungen und einem derartigen Kraftaufschwung auf Grund der vorausgesetzten britischen Pressendruckungen nicht mehr in der Lage sein konnte, blieb nur die Möglichkeit, die deutsche Ostfront von Kräften zu entlasten. Auf dem Papier ist dies wohl ein recht ansehnliches Recheneispiel, obwohl sich dieses britische Wunschbild gar nicht in die tatsächlichen Verhältnisse einfügen will. Nicht nur an der Ostfront gehen die täglichen Luftkämpfe zwar mit wechselnder Heftigkeit, aber doch mit einer zunehmend fast zwei Monate dauernder Stetigkeit weiter. Die Härte der Luftkämpfe und damit die Größenordnung der deutschen Erfolge hängen dabei wesentlich von der Stärke der feindlichen Einsätze ab.

Den besten Beweis für die Unhaltbarkeit des britischen Wunschtraumes, der auch eine betont politische Seite im Hinblick auf die von Stalin geforderte „zweite Front“ besitzt liefern die steigenden deutschen Abschuberfolge in den letzten Monaten. Im Monat Mai vernichteten Luftwaffe und Heeresjägerleistungen 1257 Sowjetflugzeuge, etwas weniger waren es im Juni, als Luftwaffenverbände 1041 feindliche Flugzeuge an der Ostfront ausschalteten. Im Monat Juli, mit dem Beginn der heftigen Kämpfe im Mittel- und Südschicht der Ostfront, stieg die Zahl im Laufe von vier Wochen auf 3721, als Luftwaffe allein durch die Luftwaffe in August, als die Steigerung der britischen Flugzeugverluste über dem Reichsgescheh erfolgte, erreichte die Luftwaffe die Vernichtung von 2610 Sowjetflugzeugen, von denen allein 212 in Luftkämpfen zum Absturz gebracht wurden. Die Zahl von 2132 Jägerabschüssen stellt also mehr als das Doppelte der Verluste dar, die den Sowjets im Juni durch deutsche Jagdgeschwader und Flakartillerie der Luftwaffe zugefügt wurden.

Diese Steigerung der Jägererfolge paßt aber gar nicht zu der angeblichen Schwächung der im Osten eingesetzten deutschen Jagdgeschwader. Auch kämpfen an den Abschnitten der Ostfront die bisher erfahrensten Jagdflieger mit

## Wut und Verlegenheit in London und USA

Reuter: Verwegenste Heldentat dieses Krieges - Die Welt im Banne der Duce-Befreiung

Halle, 13. September. Die gefamte Öffentlichkeit, sei es auf befreundeter, neutraler oder feindlicher Seite, sieht völlig im Zeichen der zur Befreiung Mussolinis führte. Durch diese einzigartige Tat hat Deutschland mit einem Schlag die größte Sensation in der ganzen Welt gemeldet und im Lager unserer Feinde Verwirrung und Schwermut hervorgerufen. Ueberrall heißt es, daß ein Volk, das solche Taten zu vollbringen vermag, den Krieg gewinnen muß.

Befonders hat die Befreiung des Duce auf die britische und amerikanische Öffentlichkeit wie ein Rutenstich gewirkt. Die psychologische Wirkung auf das englische Publikum ist in der Tat kaum beschreibbar, plaudert eine englische Nachrichtenagentur aus. Zunächst habe tiefe Befristung um sich gegriffen, dann sei es in noch zornigerem Maße zu mehr oder weniger offenen Wut-

ausbrüchen gekommen. Diese Reaktion sei allerdings begründet, legt der gleiche Londoner Bericht entscheidend hinzu, angesichts der Tatsache, daß noch vor kaum zwei Tagen der britischen Öffentlichkeit durch eine halbamtliche Verleumdung garantiert worden sei, daß der Duce seiner „Strafe“ nicht entgehen werde.

Der britische Parlamentarierbesand Jefferson bezeichnet die Befreiung Mussolinis als die „verwegenste und sensationellste Heldentat dieses Krieges“. Es müßte Hitler mit großer Genugtuung erfüllen, daß der Plan gelungen sei. Die politischen Verfechtungen zu meist die ersten englische Beobachter, müßten vor allem auch auf dem Balkan „wahrscheinlich erheblich“ sein, denn die Befreiung Mussolinis sei nicht nur ein Anzeichen für die erste auch, daß diejenigen, die treu zur Befreiung des Duce hielten, durch die gleiche Treue befohlen würden.

## Der Auslandsspiegel:

## Bilder aus der Scheinwelt von Monte Carlo

Unser Vertreter in Paris: Die Requisiten einer Spielhölle von gestern

ste. Paris, 13. Sept. Seit das Fürstentum Monaco zur Besetzungszonen gehört, ist in den Straßen der drei Gemeinden des Zwergestaates Monte Carlo, Beauvieux und Condamine, ein anderes, ungleich wirksameres Band eingezogen. Die Uniformen der heutigen Soldaten heben das Spielbühnen, und in den gut unterhaltenen Palmengärten Monte Carlos gehen heute deutsche Vardier spazieren, vor früher internationale Snobs und ineländische Sobs Luftwandler. Wohl hört man noch hier und dort englisch sprechen, aber meist nur von älteren Leuten, die irgendwohin hergehangen sind und einem „paradiesisch“ nachtrauern.

Nach dem Entsch kommt an bemerkenswerten Punkten gleich das Spielcasino, umgeben von Palästen und gepflanzten Anlagen. Es ist ein für heute englische Anlagen, modernster Bau, von dem jeder enttäuscht wird, der ihn mit der Vorstellung seiner exklusiven Atmosphäre betritt, die uns aus unzähligen fiktionalen Filmen bekannt ist, und der sich etwa unter dem Casino eine Art internationale Spielhölle mit lässigen Frauen und eleganten Kavaliere vorstellt, die mit lässigen Handbewegungen Millionen gemünzt einsteufen. Das Publikum ist heute gemischt,

man spürt keine wirklich eleganten Gestalten. Es besteht aus alten Leuten, die sich hier ihren Lebensunterhalt verdienen und deshalb lange Stunden gierig hinter den Tischen sitzen, und aus Sommerhültern. Die eben jene Spielhölle, die man früher als „Casino“ mit dem Spiel beginnen. Nur noch an einigen wenigen Tischen kann für höhere Beträge, bis zu 20 000 Franken, also für 1500 Mark, gespielt werden. Auch das nennenswerte Publikum von Monte Carlo ist erloschen. Mittlich 23.30 Uhr ist überall — auch im Casino — Polizeitunde. Das allgemeine Leben, oder besser die Vorstellung desselben, scheint noch in der Vorriezeit stehen geblieben zu sein. Eine kleine Schicht von Gelbdeuten legt noch alle plutokratische Allüren an den Tag.

Es ist nur ein Erlass-Monte-Carlo, das 1943 noch im alten Rahmen lebt. Die Zeit ist über hier nicht nur los vorbeigegangen. Für etwas anderes als nur ein Fremdenverführer eignet sich jedoch das Land und die Stadt nicht, und so läßt man es ruhig seine Scheinwelt weiterleben.

höchstem fliegerischen Können und großer kämpferischer Erfahrung. Hauptmann Rall, der als dritter deutscher Jagdflieger die hohe Zahl von 200 Luftsiegen erreichte, ist ebenso am Feind wie Oberleutnant Nowolny, der am 1. September zehn Gefeges abschloß und am 8. September seinen 200. Luftsieg errang. Der deutsche Jagdschirm im Osten ist also nachweislich da, wenn auch die Briten ihrem östlichen Bundesgenossen gern das Gegenteil suggerieren möchten. Die unter dem Zwang der Geschneise aus dem Boden gestampfte Beweisführung der britischen Luftkriegsexperten ist sehr stark durchlöchert. Ihre Behauptungen bedeuten ein Ausweichen vor der unbestreitbaren Tatsache, daß Deutschland seine Luftverteidigungskräfte für Tag- und Nachtangriffe erheblich verstärkt hat.

Die neuartige Abwehr begleitet den Feind auf dem gesamten Flugweg. Sie ist beweglich und kann jederzeit taktische Ausweichmanöver des Feindes schnell und erfolgreich begegnen. Dank ihrer Beweglichkeit besitzt sie Schwerpunkte in Räumen und in Zeitspannen, in denen es der Feind bisher nicht für möglich gehalten hat. Zersplitterung der feindlichen Verbände und eine größtmögliche Zahl von Abschüssen sind obzwei Gesetze. Wer einen der letzten Terrorangriffe auf deutsche Städte miterlebt hat, wird diese Wendung in der Abwehr aus eigener Anschauung kennen. Das stampfende rollende Brummen der viermotorigen Bomber wird immer wieder zerschitten von dem hellen kräftigen Singen der Nachzügler. Sie packen die feindlichen Verbände über dem Zielgebiet mit der gleichen Härteknackigkeit wie ihre Kameraden sich im Vorfeld der Städte den Angreifern aus den Fersen heften. Bei den Plänen gegen Deutschland, die im Abendlicht allerdings auch die Weltverhältnisse über England eine natürliche Einschränkung erfahren, gibt es für die feindlichen Besatzungen keine Ruhe mehr.

**Die Befreiung Mussolinis**  
(Fortsetzung von Seite 1)

Das Sicherheitsbündnis der 11 aus der Internierung befreit worden war.

Der Führer hat den an der Aktion beteiligten Männern des Sicherheitsbündnisses der Waffen-4 und der Fallschirmtruppen hohe Auszeichnungen verliehen.

Badoglio war zwar Mussolini anzugetrieben, aber konnte dieser nicht ankommen, der den Befehl gab, seinen Freund und Bundesgenossen aus den Klauen erdarmlicher Verräter zu befreien. Schon hatte Badoglio, wie auch jetzt durch englische Nachrichten bekannt wird, darin eineinseitig, Mussolini an die Briten und Amerikaner auszuliefern. Schon war das Verräterwort gelegt worden, nach dem der größte Italiener seit den Tagen der Ruffini als „Kriegsverbrecher“ abzurufen werden sollte. Da wurde ein wilder Kampf für die Juden und Witaloffen geworfen, aber die Befreiung Mussolinis, die einer gemeinsamen Schlacht gleichkam, machte einen tiefen Strich durch diese Feindbedrohung. Noch kaum eine andere Meldung hat in diesen vier Kriegsjahren eine solche Weltöffentlichkeit erreicht, wie dieser Kampf, der mit ein phantastischer Jüdes-Berger-Roman anmutet.

**Ausflüge auf türkische Neutralität**

hw. Stockholm, 13. Sept. Der U.S.S.-Potschmarter in Ankara, Steinhardt, verließ am Montag plötzlich die türkische Hauptstadt im Flugzeug zur Verdrößerung nach Washington. Viele eifrige Briefe wird in internationalen Kreisen in Verbindung gebracht mit den nicht abweichenden Andeutungen amerikanischer Helfer über neue Durchdringung Roosevelt gegen die Türkei, um sie doch noch in den Krieg hineinzuwickeln.

**GASTE BEI**

**Dr. Larsson**

ROMAN VON BANNIS OTTO STEBEL

18. Fortsetzung

„War nicht abel. Nur darf man nicht das Ped haben, an einem geeigneten Fachmann zu geraten. — Ich schlage vor, Sie gehen heute abend zu der Verabredung.“

„Selbstverständlich.“

„Ich werde auch hinfommen. Wir werden dann den besagten Rubin sehr genau unter die Lupe nehmen und dem Herrn auf den Rubin fällen.“

„So dachte ich es mir auch. Wenn ich Glück habe, ist er der rechtmäßige Besitzer. Aber man kann nie wissen. Auf Wiedersehen!“ Herr Nielsen verbeugte sich knapp und war verschwunden, als noch der Umhänger Zett hatte, seine Erinnerung über die gescheiterte Dichtung des Juweliers zu äußern.“

Mitterweile war es ein Uhr geworden. Settraval erhob sich leuchtend um zum Essen zu gehen. Vor der Straße blieb er eines Augenblicke vor einer Straßkante stehen. Ein riefendohles, gelobtes Pfat knüpfte an, daß am selben Abend die bekannte Sängerin Vera Haller ein Konzert gab.

Nach der gleichen Zeit telefonierte die Haller mit Professor Larsson. Du mußt unbedingt kommen, Gitt“, sagte sie mit ihrem weichen Stimme und bemühte sich, ihr einen besonders ihmmerlicheren Klang zu geben. „Ich erwarte dich. Du mußt mir diese Ehre antun.“

Larsson wandte ein, er befindet sich in einem Zimmer, da werde es doch nicht an ein Konzert zu besuchen. Aber warum denn nicht? Vera Haller gab sich alle Mühe, ihm diese

**Italienische Verbände auf deutscher Seite**

Die Entwaffnungssaktion in Südosteuropa - Schlachtschiff „Roma“ versenkt

dnb. Berlin, 13. Sept. Im Verlauf der Entwaffnungssaktion der italienischen Verbände in Nord-Griechenland stimmte der Kommandierende General eines italienischen Armeekorps unter dem Einfluß des von ihm als feindlich empfundenen Verrates des Badoglio-Regimes einer ehrenvollen Kapitulation zu und verpflichtete sich, weiterhin für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Im Raum von Korinth erklärte sich ein großer Teil der italienischen Verbände zur Fortführung des Kampfes an der Seite Deutschlands bereit.

Nach auf den Befehl des Kommandierenden General der italienischen Truppen reibungslos durchgeführt werden. Weitere Einheiten, darunter vor allem italienische Schwabeneinheiten, erklärten sich bereit, weiterhin dem deutschen Verbände die Truppe zu halten. Ein italienisches Militär-Regiment bekannte sich in besserer Empörung über Badoglios Verrat spontan zur nationalen italienischen Regierung.

In Montenegro setzten die deutschen Truppen den Vormarsch zur albanischen Küste fort. Zahlreiche Schwarzkleidende-Battalione schlossen sich den deutschen Truppen an, um gemeinsam mit ihnen den Kampf fortzusetzen. In einer albanischen Hafenstadt an der adriatischen Küste gelang es einer deutschen Kompanie, in raschem Zugriff sieben italienische Schiffe festsitzustellen, die sich selbst versenken wollten. Die benötigte Sperren des Hafens wurde dadurch verhindert und der Hafen in deutsche Hand gebracht.

Die der Wehrmacht überlieferten vom letzten Freitag meldete, griffen deutsche Kampf- und Torpedobootjäger einen Verband italienischer Kriegsschiffe an, der zum Feind überzugehen suchte. Bei diesem Angriff wurden mehrere Kriegsschiffe, darunter ein Schlachtschiff, versenkt. Wie fest bekannt wird, handelt es sich um das 35000-Tonnen große Schlachtschiff „Roma“, das erst 1940 vom Stapel gelaufen war. Die „Roma“ war das neueste Schlachtschiff der italienischen Marine.

**Ueber eine halbe Million Italiener entwaffnet**

Weitere Sowjetverluste bei Tomorosskij - Ringen im Süd- und Mittelabschnitt hält an

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„In Tomorosskij wurden durch den fortgesetzten Angriff von Truppen des russischen Heeres und Verbänden der Kriegsmarine weitere Teile des gelandeten Feindes entwaffnet. Die Sowjets erlitten dabei schwere Verluste. Mehrere hunderte wurden eingekerkert. Im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront hält das erregte Ringen an. Durch Gegenangriffe an zahlreichen Stellen wurden vorübergehende Verluste der Sowjets zum Teil wieder aufgehoben.“

Am Raum von Salerno fördert ein eigener Angriff im nördlichen Kampfabschnitt fort. Der Feind wurde nach heftigen Abwehrkämpfen auf die Stadt und den südwestlichen Vorposten. Südöstlich Salerno verlor die Seite seinen Kampf um zu erweitern und die Höhenstellung östlich der Küsteneinrichtung zu durchbrechen. Die Kämpfe sind noch im Gange. Hierbei handelte eine Panzerdivision bis zum 11. September 26 Offiziere und 1400 Mann als Gefangene ein, vertrieben 58 meist schwere Panzer und erzielte zahlreiche schwere und leichte Waffen. Deutsche Kampf- und Schwabeneinheiten vertrieben ein von Salerno zwei große Kanonenbatterien und ein Torpedoboot, beschädigten mehrere Schiffe und Handelsschiffe zum Teil schwer und erzielten Bombenerfolge in weiterer Ausdehnung. Schiffswracks verbleiben ein Transporterbesitzer von 10 000 BSW.

Im Gebiet von Korinth und Elos vertrieben schnelle deutsche Kampfgruppen einen feindlichen Bepfänger, Fahrzeuge eines deutschen Geleits drei

italienische Schnellboote, die das Geleit ausgereift vertrieben.

Die Entwaffnung des italienischen Badoglio-Regimes ist im wesentlichen abgeschlossen. Die Zahl der entwaffneten Soldaten hat eine halbe Million überschritten. Sowohl in Italien als auch in Südosteuropa sind auf den Balkan erlitten in den letzten Tagen immer zahlreichere Truppenteile des italienischen Heeres und belandete Verbände der italienischen Marine ihrer Bereitschaft zur Fortsetzung des Kampfes aufzugeben bereit. Die meisten von ihnen sind bereits für Sicherungsaufgaben wieder eingekerkert. Hierbei schlugen sie zusammen mit deutschen Truppen im Raum von Korinth zusammen. Die meisten von ihnen sind bereits für Sicherungsaufgaben wieder eingekerkert.

Die gesamte Ostküste des Adriatischen Meeres mit dem griechischen Volo befindet sich nunmehr in deutscher Hand. Auch im Abschnitt Montone-Genua liegen überall deutsche Truppen an der Küste des Adriatischen Meeres. Die meisten von ihnen sind bereits für Sicherungsaufgaben wieder eingekerkert. Hierbei schlugen sie zusammen mit deutschen Truppen im Raum von Korinth zusammen. Die meisten von ihnen sind bereits für Sicherungsaufgaben wieder eingekerkert.

Die durch Sonderauftrag beauftragte, führenden deutsche Fallschirmtruppen und Männer des Sicherheitsdienstes und der Waffen-4 eine Unternehmung zur Befreiung des von den Badoglio-Anhängern in Gefangenschaft gehaltenen Duce durch, der Wehrmacht ist in Aussicht genommen. Die von der Badoglio-Regierung versendete Auslieferung an die Amerikaner ist damit vereitelt.

Saunonen habe sein Prellgäse für immer verloren. Das italienische Volk ist recht auf dem Weg über seinen Krieg und seinen nicht allzu intelligenten Sohn.

**Ottawas Abgabebewegung von London**

osch. Bern, 13. Sept. Kanada demonstriert vor allem auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet sein Vertrauen, sich aus den Besatzungen, die es mit dem englischen Mutterland verbinden, zu lösen. Im Rahmen der kanadischen Abgabebewegungen von London hat die Regierung in Ottawa jetzt offiziell bekanntgegeben, Kanada habe Großbritannien während des letzten Abwehrkampfes Handelschiffe nach Kriegsende wieder für den Handel von England geschafferten Schiffe, soweit sie den U-Boot-Krieg überlebten, würden dann der kanadischen Handelsflotte eingegliedert werden.

Wahm solcher Veranklungen herrscht. Die Handlung auf sich selbst zu verlassen. Das Vist der Seitenlampen an den Wänden und des großen Kristallpendels an der Decke ging langsam aus, und mit ihm erlosch das Stimmengeräusch. Dann fiel oben von der Decke her ein heller, fächerförmiger Strahl Licht, die schimmernde glänzende Handlung und schmit aus dem Dunkel des Prohoms ein Werk herans. Laut und gebierlich, eine Warnung zur Aufmerksamkeit, flang ein Hstord von Mägel her, an dem der glänzende Stimmengeräusch genommen hätte. Mitten im Lichterfeld stand sich Vera Haller. Sie trat ein freies geschüttetes Mädelchen und Larsson fand, daß es sie unbegreiflich schön machte. Es war von dunkelblauer Seide, die in dem Schimmer der Lampen wie ein steifharter wirtte, und ließ ihre Schultern und Arme herrlich weich erscheinen. Ihre Hände ruhten in Satinbündchen, auf denen diamantene Spangen funkelten. Sonst trug sie keinen Schmuck. Höchstens laut sie mit flüsternder Bewegung an einem feinen Schmuck annehmen und erhob sich wieder. Das Publikum applaudierte.

Stavenow begann mit einem Vorspiel. Vera hatte, ganz der Musik hingeeben, den Händen auf geschloß, die über ihrer Wangen halb geschlossen. Dann sang sie an zu singen. Ihre Stimme erwies sich als erstaunlich tragfähig, das wurde in dem großen Raum deutlicher als vor wenigen Tagen in der Veranda. Sie wieder, die sie brachte, waren erd und himmelstark. Nach einer Stunde etwa kam eine Pause. Larsson blieb hinstehen auf seinem Stuhl sitzen, obwohl ein älterer Herr zu seiner Rechten ihn fortzuführen in ein Gespräch zu ziehen wollte. Im zweiten Teil trug Vera Operetten aus „Tarantula“, „Alba“ und „Macht des Schicksals“. Sie sang prachtvoll und leidenschaftlich.

Als am Schluß die Väter aufstanden und sie sich verneigte, wurde der Ruf laut, sie zu einem Trunk. Beide Dröthen wurden für überreicht. Sie dankte dem Publikum mit einem Zeichen und deutete auf ihren Partner, der sich im Hintergrund, ohne eine Miene zu verziehen, verneigte. Stavenow mochte einen düsternen, fast dämonischen Eindruck, wenigstens kam es Larsson so vor; er hielt ihn für einen Ruffen und nahm sich vor, Vera einmal genauer über ihn zu befragen.

Die Sängerin ließ sich noch zu zwei Jugenden bewegen. Dann war Schluss. „Eine fabelhafte Frau“, sagte der musifgelegierte ältere Herr neben Larsson, und welche Stimme! Aber sie gibt sich nie ganz weg, nicht einen Augenblick, und das füllt man. Sie gehört sich selbst. Das ist das Geheimnis ihres Triumphes.“

Der Professor erwartete Vera an dem kleinen Seiteneingang, den sie ihm bezeichnet hatte. „Wohin?“ fragte er leicht, als sie erschien und ihm die Hand reichte. Sie sah das Grand-Hotel vor, in dem sie wohnte. „Man hört dort im goldenen Salon sehr hübsch und gemächlich.“ Er öffnete den Schalter seines eleganten Wagens und ließ sie einsteigen.

„Säßen mit deinen Begleiter mitnehmen sollen?“ fragte er plötzlich. „Er wohnt doch wohl auch dort.“

„Ich der kann die paar Schritte zu Fuß gehen“, erwiderte sie leichtfüßig. Larsson lud los, und sie schmeckte sich ein an ihm.

„Wie... handelt du mich?“ fragte sie nach einer Weile.

„Eine feinen Blick von der Straßenseite zu wenden, das er zurück: „Du weißt, daß ich nichts von Musik und Gelang verhehe. Ich will nichts Albernens sagen. Dabei möchte ich natürlich etwas Schmeicheles hören.“

„Oh, sofern das möglich wäre...“

„Nun gut. Du läßt enttäuscht aus. Du interessierst mich. Gehst dir das?“

„Vollkommen. Danke.“

**Aus der Schaunummer wird nicht**



„Was, die Auslieferung des Duce kann nicht stattfinden? Wer wird mir zu zahlen für das verlorene Geschäft mit ihm?“

**Ein Vergleich mit Compiegne**

J. h. Paris, 13. Sept. Die Veröffentlichung des Waffenstillstandsvertrages der Wehrmacht Badoglio unterzeichnet hat, veranlaßt die französische Öffentlichkeit begrifflicher, welche Verhältnisse mit dem deutsch-französischen Waffenstillstand aus dem Jahre 1918 zu vergleichen. Die meisten Franzosen sind in die Augen springend. Deutschland hat an Frankreich nicht eine einzige entzogene oder demütigende Forderung gestellt. Deutschland hat durch den Waffenstillstand aus dem Jahre 1918 veranlaßt, daß Frankreich seine Truppen gegen den früheren Bundesgenossen auf deutscher Seite einsetzt. Der Sprecher des Pariser Parlements erklärte, der Waffenstillstand, den Frankreich geschlossen hat, könne mit dem Waffenstillstand, den Badoglio unterzeichnete, überhaupt nicht verglichen werden. Entschieden aber sei, daß Deutschland überhaupt nicht daran gedacht habe, von seinem Gegner die Unterwerfung unter einen Vertrag zu verlangen, dessen Inhalt für alle Zeiten eine beispiellose Entehrung des Landes bedeute.

**Politische Rundschau**

Der Führer verließ das Mittertages des Ehemaligen Preussens an Eberhard Günter, Staatsminister in einem Jagdgelände; an Führerunter-Oberfeldwebel Karl Reichel; an Führer in einem Grenadier-Regiment an Oberleutnant Walter Matern, Führer in einem Pionier-Regiment; an Feldwebel Johann Eisigler, Führer eines Pionierregiments in einem Grenadier-Regiment, und an Feldwebel Walter Föhl, Führer in einem Pionier-Regiment.

Am 12. September beging Gouverneur a. D. Dr. Theodor Seyd, der ehemalige Gouverneur von Rastenburg und Ostpreußen, in Baden-Baden seinen 80. Geburtstag.

In einem Aufsatze an die in den Niederlanden wohnenden Italiener gibt die sozialistische Bundesgruppe ihre Anregung in den Niederlanden bekannt.

Die italienische Sozialistische Partei in der Stadt von Montebello (südlich von Genua) verurteilte die japanische Luftwaffe einer feindlichen Zerstörerflotte und stellte einen weiteren Zerstörer, ein U-Bootjäger und fünf Transporter in Brand.

Geschäftsleiter: Gerhard Vincenz. — Hauptbuchhalter: Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck u. Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung, 8. u. 12. Halle (S.), Waldemarstraße 13. (Telefon Nr. 231). Bezugspreis monatlich 2,50 RM (einschl. Postenlohn).

Die Sonae
Kinderverwahrung
in USA

„Das Jüngste ist immer bei meiner Mutter, die anderen gehen zur Schule und müssen sich in übrigen um sich selber kümmern“... Kinderverwahrung in USA

Diese Feststellung wird schon durch die Tatsache unterbaut, dass man kürzlich in Los Angeles auf einem einzigen Parkplatz nicht weniger als 45 Kinder in Autos eingeschlossen fand...

In vielen Staaten fördern noch Gesetze diese fammervollen Zustände. In Kansas z. B. ist es Kindern unter vierzehn Jahren verboten, während der Schulzeit zu arbeiten...

Schon Mitte August begann Badoglios Verrat in Lissabon

England lüftet den Schleier über die geheimen Vorbesprechungen zum späteren Waffenstillstandsvertrag

Das Dunkel, das eine kurze Spanne Zeit das Verräterpiel Badoglios umgab, lichtet sich immer mehr. Bedeutete es schon eine Heberforderung, daß der erstbelebte Waffenstillstandsvertrag erst fünf Tage nach seinem Antrofftreten befristungsbefugte wurde...

feines Beglaubigungsschreibens von Marischal Badoglio auf. Der General erklärte, daß er mit dem vollen Einverständnis und der Vollmacht des Marischals Badoglio gekommen sei...

das italienische Volk den Alliierten im weiteren Verlauf des Krieges gegen Deutschland helfen würde. Die italienische Regierung sollte den Waffenstillstand sofort verkünden.

Badoglios einzige Sorge

Die Adresse des italienischen Generals nahm einziges Ziel in Anbetracht. Es befand sich die Verräterregierung mit der Mühe zu tun und fandte in der Furcht, daß die Militär festgehalten sei, einen zweiten General, dessen Name ebenfalls noch für gewisse Zeit verheimlicht werden soll...

Sachmann in Verratsangelegenheiten
Sir Ronald Hugh Campbell war zweifellos für die Entdeckung eines jenen Verräterangelegenheit der gelebtere Mann als Sir Samuel Hoare...

Lissabon war der Schauplatz des Hauptaktes des Dramas. Die Hauptfiguren waren der britische Botschafter Sir Ronald Campbell



Man sieht es ihm an er wollte, wie sein pompöser Federbusch, hoch hinaus, der Vertreter general Badoglio

Sir Campbell hatte dagegen einige Erfahrungen in der Behandlung verräterischer Angelegenheiten. Er wurde 1935 britischer Gesandter in Paris, das er 1939 verließ, um als außerordentlicher Gesandter nach Belgrad zu gehen...

Der zweite italienische General aber wurde von Vissabon aus in das alliierte Hauptquartier in Nordafrika nach Algerien beordert. In der Zwischenzeit traf auch der erste italienische General nach einer Vereinbarung mit der Antwort der italienischen Regierung auf Stalins ein...

In allem bereit!

Die Antwort, die der General von Badoglio überbrachte, lautete, daß die italienische Regierung bereit sei zu tun, was die Alliierten forderten. Sie liehe aber unter der Kontrolle der Deutschen. Daher sei es ihr unmöglich, vor einer Handlung der alliierten Hauptstreitkräfte in Italien den Waffenstillstand bekanntzugeben.

Die Bedingungen

Die britische Regierung legte die USA-Regierung, General Eisenhower und die Sowjetregierung davon in Kenntnis. Angesichts der Tatsache, daß es nur um einen entscheidenden Schritt handelte, kamen die britische und die USA-Regierung überein, der italienischen Regierung durch den italienischen General die Bedingungen zu übermitteln...

Der Bevollmächtigte wurde verständlich, daß die Alliierten diesen Vorschlag nicht annehmen, aber sonst keine Veränderungen in ihren Anordnungen treffen wollten und eine endgültige Antwort binnen 24 Stunden verlangt werde...



Er konnte sich freuen, als ihn der italienische General in seiner Botschaft zu Lissabon aufsuchte: der britische Botschafter in Portugal: Campbell

Die Lage war damit klar: Stalins mußte sich bedingungslos ergeben und dann solche Bedingungen annehmen, welche die Alliierten ihnen auferlegten. Doch Offiziere aus dem Hauptquartier von General Eisenhower tauchten nach Lissabon, bei einer Zusammenkunft unter Vorsitz des britischen Botschafters und des USA-Geschäftsführers wurde der italienische General von diesen Bedingungen in Kenntnis gesetzt...

„Sofort verkünden!“

Die Bedingungen waren militärischer Natur mit einer Schlüsselklausel, in der festgelegt wurde, daß weitere Bedingungen politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Art der italienischen Regierung später mitgeteilt werden würden. Sie waren also schon zu jener Zeit genau so formuliert, wie sie später von Badoglio unterzeichnet wurden...

Spaniens Kriegsschiffe

Während des spanischen Bürgerkrieges war die Kriegsschiffe einer der schwächsten Punkte der nationalen Armee General Francos. Sie bestand in der Hauptsache aus Schiffen älteren Modells, aus eilig umgebauten Fischdampfern...

Aus der soeben veröffentlichten Schiffliste Spaniens ersieht man, daß General Franco schon recht beachtliche Erfolge auf diesem Gebiet erzielt hat. Die spanische Kriegsschiffsetzung sich zur Zeit aus 87 Einheiten zusammen mit insgesamt 133 344 BRt. Sie besteht aus 6 Kreuzern, 26 Zerstörern, 6 Minenlegern, 4 Kanonenbooten, 7 Küstenwachschiffen, 2 Torpedobooten, 7 Torpedomotortorpedos, 15 U-Bootjäger. Außerdem sind noch 11 Hilfschiffe, 1 Petroleumtanker, 1 Transportschiff und 1 Rettungsschiff für U-Boote in der Liste verzeichnet...

Köpfe zur Zeit: Ungarische Musikerpersönlichkeit

Wer mit Klavier, darunter zyklisch veranstellten Sonatenabenden in dem mit Konzerten überfüllten Berlin der Zeit vor dem Weltkrieg volle Häuser zu erzielen vermochte, mußte eine Musikerpersönlichkeit sein. Und er war es: Ernst von Dohnányi, Professor und Lehrer der Meisterklasse für Klavierspiel an der Hochschule für Musik in Berlin...

enfallte dieser d'Albert-Schüler, der als ein hervorragender Interpret besonders von Beethoven und Brahms galt, in Deutschland eine fruchtbringende Tätigkeit auch in häufigem gemeinsamen Wirken mit seinem Kollegen von derselben Hochschule, Professor Henri Marteau (Violine), dem von einer deutschen Mutter geborenen Franzosen gleich in Weimar, der aber Deutschland erlangt, in Deutschland wirkte und vor einigen Jahren starb...



Auhn. Atlantic
enfallte dieser d'Albert-Schüler, der als ein hervorragender Interpret besonders von Beethoven und Brahms galt, in Deutschland eine fruchtbringende Tätigkeit auch in häufigem gemeinsamen Wirken mit seinem Kollegen von derselben Hochschule, Professor Henri Marteau (Violine), dem von einer deutschen Mutter geborenen Franzosen gleich in Weimar, der aber Deutschland erlangt, in Deutschland wirkte und vor einigen Jahren starb...

Die Unterzeichnung

In Gegenwart von General Eisenhower und General Alexander wurde der Waffenstillstandsvertrag durch den Persönlichen Stabschef von Eisenhower, General Bedel Smith, und den Stabschef Marischal Badoglios, General Castellano, unterzeichnet. Man schrieb den 3. September...

Als die Verhandlungen der anglo-amerikanischen Truppen erfolglos oder wenigstens für genauer Start in Stalins feindlich, wurde dieser feindliche Vertrag befristungsbefugte. Das war am 8. September in den späten Nachmittagsstunden.

Grandi kam auch!

Ronald Reale, der diesen Bericht dem englischen Nachrichtenbüro lieferte, betont abschließend, daß während der Ausbildungszeit in Vissabon plötzlich Graf Grandi, der einzige italienische Botschafter in London, ebenfalls in Vissabon eintraf, daß aber zu jener Zeit irgendein alliiertes Diplomaten mit ihm Fühlung oder Verbindung hatte. Die Worte von Grandi ist, soweit bekannt, ausschließlich auf Grund eigener Untersuchungen worden. Wahrscheinlich hatte er es auch notwendig, sich möglichst bald in Eiderbeit zu bringen...

Diese Darstellung ist ein wichtiges Dokument, das man in späteren Tagen nicht übergeben kann, wenn einmal die Geschichte dieses beispiellosen Verrates an Bundesgenossen geschrieben werden wird. Aus der offenkundig ist die ganze erbärmliche Demütigung und abgrundtiefe Gemeinheit, die die Verräterclique der Badoglio, Umberto und Viktor Emanuel an den Tag gelegt haben.









# MITTELDEUTSCHE NATIONALZEITUNG

INZELPREIS 10 Pf. 14. JAHRG. NR. 254

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 14. SEPTEMBER 1943

Die Karte des Tages



Bestimmung: Nizza

**Kampf um die höchsten Gipfel**  
Nach starkem Widerstand italienischer Bodoligo-Truppen wurde vor einigen Tagen der Mont-Cenis-Tunnel genommen. Er stellt eine wichtige Verbindungsmöglichkeit zwischen Frankreich und Italien dar. Ohne ihn und die 1810 fertiggestellte Passstraße wäre die Ueberquerung des 2008 m hohen Gebirgspasses der Westalpen zwischen den Tälern des Arc und der Dora Riparia mit großen Schwierigkeiten verbunden. Vor dem Kriege führte die Eisenbahnlinie London - Paris - Brindisi durch den Tunnel. Der letzte Wehrmachtbericht meldet auch die Besetzung des Forts und Hospizes auf dem Kleinen St. Bernhard, der mit einer Höhe von 2188 m die Savoyischen von den Grajischen Alpen trennt. Ueber ihn hinweg führt eine 32 km lange Straße, die Bourg-St. Maurice im Isereal mit Courmayeur im Aostatal verbindet.

### Die Schwärzer für Hauptmann Rall

**Abn. Berlin, 13. Sept.** Der Führer verleiht dem Hauptmann Günter Rall, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 34. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

### Ausgebungen der Schwarzgebenden

**Koch. Bern, 13. Sept.** Meldungen aus der Südschweiz berichten, daß die Befreiung des Duce sich in Oberitalien wie ein Lauffeuer herumgegriffen habe. Als der süd-schweizer Sender in Italienischer Sprache die Nachricht brachte, daß die Befreiung trotz Aufgebots der ersten Aufständischen durchgeföhrt.

Viele von der Regierung Badoglio festgenommene führende Fraktionisten sind von den Deutschen befreit worden. In Genoa ist schon am Sonntag die Selbsttötung bereit wieder gekündigt worden und die anderen Städte folgen dem Beispiel. Die Fraktionisten scheinen sich wieder zusammen und übernehmen die Führung des politischen Lebens. Zahlreiche Fraktionisten und hohe Beamte der Regierung Badoglio haben ihr Amt bereits niedergelegt und einige von ihnen sind infolge rückföhrtlichen Vorgehens gegen hohe fraktionistische Würdenträger von den neuerhaltenen fraktionistischen Sektionen festgenommen worden.

### Beginn der Wänderung Italiens

**In. Stockholm, 13. Sept.** Das britische Nahrungsmittelministerium hat, nach einer Meldung aus London, mit dem italienischen Großhandel und den Vertretern italienischer Badoglio-Behörden Rüdigung aufgenommen, um unverzüglich die Lieferung von Gemüse, Apfelsinen und Zitronen nach England zu organisieren.

### Gedämpfte Stimmung in Moskau

**In. Stockholm, 13. Sept.** Nach Meldungen des Moskauer Rundfunks hatte in Moskau und in der sowjetischen Öffentlichkeit die Nachricht der Kapitulation Italiens anfangs große Freude ausgelöhst. Immer mehr aber klingende nun kaum zu ermarken wäre, wenn die Alliierten Italien schnell und vollständig befreien könnten.

Die Nachricht von der Befreiung Russen durch die deutschen Truppen hat überall in Moskau die anfängliche Begeisterung abkühlen lassen. Man sieht darin einen neuen Beweis für die Stärke der deutschen Armee und findet sich zungunföhlig mit der Erkenntnis ab, daß die strategische Entlastung der russischen Westfront durch die Bindung von mindestens 50 deutschen Divisionen im Westen Europas noch in weiter Ferne zu liegen scheint.

## Erste Einzelheiten über die Befreiung Mussolinis

Telephongespräch mit dem Führer - Auch die Familie des Duce gerettet - Hohe Auszeichnungen für die Befreier

**rü. Berlin, 13. Sept.** Mit der Kühnen denksinnigen Tat, die zur Befreiung des Duce führte und die eines der dramatischsten Ereignisse dieses Krieges ist und durch die die rüchhaltige Freundschaft und Treue des Führers gegenüber Benito Mussolini demonstriert wird, sind nicht nur die Sturkor und Befreier um Badoglio und den König geehrt worden, es wurden auch die weiteren Pläne der Engländer und Amerikaner geehrt, denn namentlich wies sich aller Wahrscheinlichkeit nach Mussolini an die Spitze der schon vor einigen Tagen gebildeten fraktionistischen Nationalregierung stellen und alle diejenigen um sich sammeln, die sich dem Untergang der italienischen Nation kampfsüchtigen entgegenstellen wollen. Nach dem Untergang des Duce im Flugzeug ins Saanpaquartier des Generalleutnants Marzullo Nummer nach Norbitalien begeben haben.

Zu der Befreiung und ihre Vorbereitung erfahren wir noch Einzelheiten: Das Unternehmen ist von einem Sonderkommando des Sicherheitsdienstes der SS und der Fallschirmtruppe unter größten Schwierigkeiten vorbereitet worden. Die Regierung Badoglio hat den Luftfahrern des Duce durch außerordentliche Maßnahmen

Abteilung Carabinieri, die den Befehl hatte, den Duce im Falle eines Befreiungsversuches sofort zu ermorden. Erst in der letzten Zeit gelang es, die Spur der Verschöpfung so genau festzustellen, daß nicht nur die früheren Aufenthaltsorte, sondern auch die gegenwärtige Unterbringung des Duce ermittelt werden konnte. Zuerst wurde mit Sicherheit festgestellt, daß der Duce in ein völlig unzugängliches Bergmassiv gebracht worden war und dort unter schwierigsten Umständen und unter verstärkter Bewachung gefangen gehalten wurde. Diese Bemerkung gab das Signal zum Start des führenden Unternehmens, dessen Durchführung von einem hervorragenden SS-Sanitätsführer des Sicherheitsdienstes, einem abgeleiteten Sturmkor, geleitet wurde.

Als das britische Sturkor-Büro erfahren haben, daß der Duce in einem kleinen Ort in der Nähe Palermos gefangen sei. Hier wurde er in einem kleinen Bergort festgehalten, das aber als bestmöglicher Platz ausgewählt war. Mit Zerschlagung und einem „Sturkor“ gelang die Befreiung. Ein SS-Sanitätskorps folgte 15 Meter vor dem Gefangenen gelandet, in dem Mussolini gefangen gehalten wurde! Mit einem Flugzeug wurde er dann auf das Festland gebracht. Der Duce ist trotz des feindlichen Vorgehens von Badoglio erlittenen Verletzungen bei diesem Unternehmen nicht verstorben.

Nach seiner Befreiung hat der Duce sich mit dem Führer getroffen. Es ist unentschieden, ob der Führer die Befreiung des Duce bei diesem Gespräch bewegte. Später hat der Duce zu seiner Familie begeben, aus von einem Sonderkommando auf Seite 2)

### Englische Ausreden

Von Egon Krieger

Die Briten haben im Laufe dieses Krieges immer wieder für eine neue unbequeme Situation, die durch deutsche Angriffs- oder Abwehrmaßnahmen für sie entstand, eine Entschuldigung, ein „Aber“ gesucht und gefunden. Von dieser Praxis haben sie auch in den letzten Tagen bei der Behandlung des Themas „Luftkrieg“ ausgiebig Gebrauch gemacht. Die plötzlich emporschnellende Verlustkurve, die sie und ihre nordamerikanischen Bundesgenossen bei den Tages- und Nachtangriffen gegen Deutschland zu verzeichnen hatten, versetzte ihnen einen schweren Schock. Nur zu gern hätten sie die Zahlen verschwiegen, die ihnen die deutsche Abwehr diktierte. Aber wenn von einem Nacht-einsatz gegen Nürnberg fast 500 Mann nicht wieder zurückkehrten, vier Tage vorher die gleiche Zahl über Berlin blieb und am 17. August sogar mindestens 1000 USA-Pilger ihren Geschwadern entrissen wurden, dann kann man eben auch in der Öffentlichkeit nicht vorgeben, die Verluste seien im bisher üblichen Rahmen geblieben. Teilgeständnisse der schweren Niederlagen ließen die britisch-nordamerikanische Öffentlichkeit aufhorchen.

Plötzlich wurde nun britischerseits die enorm angewachsene Stärke der deutschen Abwehr betont. Die Korrespondenten schilderten die hartnäckige Angriffsfähigkeit der deutschen Nachtjäger und die Feuerwände der Flakbatterien über den Zielgebieten in den gräueligen Farben. Dieses Mühen, um jeden Preis eine Begründung für die erlittenen hohen Verluste zu finden, war derart stark, daß die britischen Luftfahrtkommentatoren sich nicht scheuten, die von ihnen schon fast festgesetzte deutsche Luftwaffe in einer ungesunden Abwehrkraft wieder aufleben zu lassen. Sie rechneten mit dem kurzen Gedächtnis ihrer Leser und Hörer. Erst nach Tagen merkten sie den Widerspruch, in den sie sich verwickelt hatten, und nun mußte ein neues Argument zur Stärkung der eigenen Luftkriechtheorien herangezogen werden. Mit einmahl hieß es: „Ja, die deutsche Abwehr ist zwar verstärkt worden, aber doch nur auf Kosten der im Osten kämpfenden deutschen Verbände.“ Und dann brachten die Briten, an ihrer Spitze Mister Churchill, ständig Hinweise über die angebliche Schwächung der gegen die Sowjets eingesetzten deutschen Luftgeschwader.

Die Verstärkung der deutschen Luftverteidigungskräfte war nicht mehr abzuleugnen. Die Briten hatten sie selbst in ihrer ersten Überberachtung zu oft betont und herausgestellt. Da die nach ihrer Meinung fast völlig ausgeschaltete deutsche Luftwaffe dank der angeblich schwer angeschlagenen Luftleistungsindustrie zu solchen Luftkriechtheorien herangezogen werden. Die politischen Wirkungen, in der englische Beobachter, würden sich auf dem Balkan „wahrscheinlich“ sein, denn die Befreiung des Duce ist ein Stützpunkt, der die deutsche Luftwaffe, durch die gleiche Möglichkeit, die deutsche Ostfront von Kräften zu entlasten. Auf dem Papier ist dies wohl ein recht anscheinliches Rechenexempel, obwohl sich dieses britische Wunschbild gar nicht in die tatsächlichen Verhältnisse einfügen will. Nicht nur an der Ostfront gehen die täglichen Luftkämpfe zwar mit wechselnder Heftigkeit, aber doch mit einer namentlich fast zwei Monate dauernden Stetigkeit weiter. Die Härte der Luftkämpfe und damit die Größenordnung der deutschen Erfolge hängen dabei wesentlich von der Stärke der feindlichen Einsätze ab.

Den besten Beweis für die Unhaltbarkeit des britischen Wunschtraumes, der auch eine betont politische Seite im Hinblick auf die von Stalin geforderte „zweite Front“ besitzt, liefern die steigenden deutschen Abschuberfolge in den letzten Monaten. Im Monat Mai vernichteten Luftwaffe und Heeresabteilungen 1257 Sowjetflugzeuge, etwas weniger waren es im Juni, als Luftwaffenverbände 1041 feindliche Flugzeuge an der Ostfront ausschalteten. Im Monat Juli, an dem Beginn der heftigen Kämpfe im Mittel- und Südbalken, wurden 1200 Sowjetflugzeuge in vier Wochen auf 3731 Abschlüsse allein durch die Luftwaffe. Im August, als die Steigerung der britischen Flugzeugverluste über dem Reichsgeschehliche erfolgte, erreichte die Luftwaffe die Vernichtung von 2610 Sowjetflugzeugen, von denen allein 2132 in Luftkämpfen zum Absturz gebracht wurden. Die Zahl von 2132 Jägerabschüssen stellt also mehr als das Doppelte der Verluste dar, die den Sowjets im Juni durch deutsche Jagdgeschwader und Flakartillerie der Luftwaffe zugefügt wurden.

Diese Steigerung der Jägererfolge paßt aber gar nicht zu der angeblichen Schwächung der im Osten eingesetzten deutschen Luftkriechtheorien. Auch Kämpfe an den Abschnitten der Ostfront die bisher erfahrensten Jagdflieger mit



### London und USA

Wird im Banne der Duce-Befreiung

erfahrene. Diese Reaktion sei begründlich, legt der gleiche Bericht entscheidend hinzu, angelegentlich, daß noch vor kaum zwei Wochen die britische Öffentlichkeit durch ungleiche Verlautbarung garantiert, daß der Duce seiner „Strafe“ würdig sei. Die britische Sturkor-Korrespondent spricht die Befreiung Mussolinis als „eine große und sensationelle Heldentat“ an. Es müßte bitter mit Vergleichen versehen, daß der Duce die politischen Wirkungen, in der englische Beobachter, würden sich auf dem Balkan „wahrscheinlich“ sein, denn die Befreiung des Duce ist ein Stützpunkt, der die deutsche Luftwaffe, durch die gleiche Möglichkeit, die deutsche Ostfront von Kräften zu entlasten. Auf dem Papier ist dies wohl ein recht anscheinliches Rechenexempel, obwohl sich dieses britische Wunschbild gar nicht in die tatsächlichen Verhältnisse einfügen will. Nicht nur an der Ostfront gehen die täglichen Luftkämpfe zwar mit wechselnder Heftigkeit, aber doch mit einer namentlich fast zwei Monate dauernden Stetigkeit weiter. Die Härte der Luftkämpfe und damit die Größenordnung der deutschen Erfolge hängen dabei wesentlich von der Stärke der feindlichen Einsätze ab.

### Einzelheiten aus der Heimwelt von Monte Carlo

Unser Vertreter in Paris: Die Requisiten einer Spielhölle von gestern

**ste. Paris, 13. Sept.** Seit das Fürstentum Monaco zur Besatzungszone gehört, ist in den Straßen der drei Gemeinden des Zwergstaates Monte Carlo, Ventimile und Fontvieille ein anderes, ungleich mißföhliches Leben eingezogen. Die Uniformen der deutschen Soldaten beleben das Stadtbild, und in den gut unterhaltenen Palmengärten Monte Carlos gehen heute deutsche Soldaten spazieren, vor früher internationale Snobs und Spindelköpfe hier und dort englisch sprechen, aber meist nur von älteren Leuten, die irgendwann ihre hängengeblieben sind und einem „paradiesisch“ nachtrauern.

Nach dem Schloß kommt an bemerkswerten Bauten gleich das Zielcasino, umgeben von Palmen und gepflegten Anlagen. Es ist ein für heutige Begriffe rechtlich einklassifizierter Bau, von dem jeder entzückt sein wird, der ihn mit der Vorstellung jener exklusiven Atmosphäre betritt, die uns aus unangenehmen Filmen bekannt ist, und die sich etwa unter dem Motto eine Art internationale Spielhölle mit hübschen Frauen und eleganten Kavaliere vorstellt, die mit lässigen Handbewegungen Millionengewinne einstreifen. Das Publikum ist heute gemischt,

man sieht keine wirklich eleganten Gestalten. Es besteht aus alten Leuten, die sich hier ihren Lebensunterhalt verdienen und deshalb lange Stunden gering hinter den Tisch sitzen, und aus Sommerfröhlern, die eben jetzt vorstellend hierher gelockt hat, und die nur enttäuscht sind, wenn man ihnen als Eintrittspreis 25 Pfennig abnimmt. Man kann hier schon für zehn oder zwanzig Franken mit dem Spiel beginnen. Nur noch an einigen wenigen Stellen kann für höhere Beträge, bis zu 50.000 Franken, also für 1500 Mark, gespielt werden. Auch das nervenaufreibende Nachtleben Monacos ist erloschen. Rünftlich 22.30 Uhr ist überall - auch im Casino - Poltschunde. Das allgemeine Leben, aber besser die Sportwelt des Landes, scheint nun in der Vorriezeit nebensüchtigen zu sein. Eine kleine Schicht von Geldleuten legt noch alle plutofaktische Mäuren an den Tag.

Es ist nur ein Erbst-Monte-Carlo, das 1943 noch im alten Rahmen lebt. Die Zeit ist auch hier nicht spurlos vorübergegangen. Hier etwas anderes als nur ein Fremdenverehrers-Club, der sich selbst als „Club“ bezeichnet, und der sich nicht, um so läßt man es ruhig sein, schmeitweit verbreiten.

